

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des den Son. Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 154.

Donnerstag, den 6. Juli 1905.

Jahrg 70

Die Enteignung von Grundeigentum zu Zwecken der Erweiterung des Bahnhofes Adorf betr.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 10. vorigen Monats (zu vergl. N^o. 136 dieses Blattes vom 15. Juni 1905) und auf die an die einzelnen Beteiligten ergangenen besonderen Ladungen wird andurch öffentlich bekannt gegeben, daß in Sachen der Erweiterung des Bahnhofes Adorf von der königlichen Amtshauptmannschaft **Enteignungstermin auf**

Dienstag, den 11. Juli 1905,

und, falls die Verhandlungen an diesem Tage nicht zum Abschlusse gelangen sollten, auf

Mittwoch, den 12. Juli 1905,

anberaumt worden ist.

Als Versammlungsort ist das Hotel **Viktoria** am Bahnhofs Adorf festgesetzt worden. Die Eröffnung der Termine wird **vormittags 8 Uhr**

erfolgen.

Delsnitz, am 3. Juli 1905.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Jund.

N^o. 2044 c. A.

Freitag, den 7. Juli 1905, nachm. 3 Uhr sollen in **Bad Elster 4 Wandbilder** öffentlich versteigert werden.

Versammlungsort: **Zwiders Restaurant.**
Adorf, am 4. Juli 1905.

Der Gerichtsvollzieher des
Kgl. Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Juli. Wie die „Antisoziale Korrespondenz“ hört, wird dem französischen Sozialistenführer **Jaurès** ein öffentliches Auftreten und irgendwelche politische Betätigung in Berlin nicht gestattet werden.

Berlin, 4. Juli. Der bekannte Bakteriologe Geh. Medizinalrat Professor Dr. F. Döeffler-Greifswald hat ein neues Verfahren zur Immunisierung der Kinder gegen Maul- und Klauenpest entdeckt. Es gelingt mit Hilfe dieses Verfahrens, jüngere wie ältere Kinder gleichmäßig gut zu immunisieren. Das Verfahren ist sehr billig. Professor Döeffler wird die Einzelheiten auf dem Internationalen Tierärztlichen Kongress mitteilen, der im Herbst in Pest stattfindet. — Zu der Studienreise nach Kamerun und Togo sollen acht Reichstagsabgeordnete eingeladen werden. Es wird auf die Teilnahme von Mitgliedern der Budgetkommission gerechnet. Die Reise gilt hauptsächlich der Besichtigung der Plantagenbetriebe und der bereits fertiggestellten Eisenbahnanlagen, sowie der Prüfung des in Aussicht genommenen Bahnprojekts in Kamerun.

— In der Marokkoangelegenheit wird nunmehr der deutsche Botschafter Fürst Radolin dem Ministerpräsidenten Rouvier die Antwort der deutschen Regierung auf die Bereitwilligkeitserklärung Frankreichs, an der Konferenz teilzunehmen, übermitteln. Ueber die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen wird in Paris strengen Stillschweigen bewahrt; nur soviel verlautet, daß die Chancen einer beide Teile völlig befriedigenden Lösung sehr günstig stehen. Von befreundeter Seite wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ der Brief eines angesehenen französischen Geschäftsmannes an einen deutschen Herrn zur Verfügung gestellt, in dem sich die Ansichten weiter und einflussreicher französischer Kreise wieder spiegeln. Wir lassen den Wortlaut in Uebersetzung folgen: **Paris, den 26. Juni 1905.** In einer Stunde, wo die Beziehungen zweier Nationen, die darauf angewiesen sind, sich zu verstehen, sich zu entwickeln scheinen infolge der Torheiten eines Delcassée, scheint es mir erforderlich, daß Sie in Deutschland wissen, welches die wahren Gefühle des französischen

Volkes sind. Das französische Volk hat eine Entente mit England, der perfiden und türkischen Nation, welche immer verstehen wird, uns die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, und sie dann an sich zu reißen, ungern gesehen. Das Volk hat sich ebensowenig jemals für das Bündnis mit einem halbbarbarischen und wenig zivilisierten Volke, wie es die Russen sind, begeistern können. Wenn zwei Nationen sympathisieren müssen, sind es gerade Frankreich und Deutschland, die offensten, ehrlichsten, loyalsten Nationen der Welt. Die verständigen Männer in Frankreich bemühen sich, eine Annäherung zwischen diesen beiden Völkern herbeizuführen, und ich weiß, daß auf Ihrer Seite der Wunsch obwaltet, die Erinnerung an 1870 bei den heutigen Generationen, die dabei nicht mitzählten, verblasen zu sehen. Wir haben heute an der Spitze der Regierung kluge und gemäßigte Männer, welche, wie ich hoffe, durch gegenseitige Zugeständnisse die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen wissen werden. Ich wiederhole Ihnen: die Masse des französischen Volkes wünscht eine Annäherung an Deutschland und hat keine Sympathie für England. Aus ganzem Herzen wünschen wir daher, daß Ihre Diplomaten wie die unseren das schlimmste der Uebel zu vermeiden wissen werden.

Zürich, 4. Juli. Aus Düsseldorf war der Kaufmann Paul Deuß aus Gräshard mit einem hübschen, jungen Mädchen entflohen, weil die Eltern des Mädchens die Heirat verweigerten. Das Paar kam nach der Schweiz, fuhr an den Luganer See und stürzte sich gestern aus Verzweiflung, mit einem Seil zusammengebunden, in den See. Beide sind tot.

— Der Panzer Fürst Potemkin hat sich noch nicht unterworfen; er schwimmt als „freies Schiff“ im Schwarzen Meer unter dem Kommando eines Offiziersaspiranten, wie es heißt, des Midshipmans der Reserve Alexejew. Versuche, ihn aufzujuchen, sind bisher mißlungen. Dagegen bestätigt sich, daß die Mannschaft des „Georgi Pobjedonoszew“ sich ergeben und die Anführer des Aufstands ausgeliefert hat. Die Geschütze des „Georgi Pobjedonoszew“ wurden unschädlich gemacht und die Matrosen entwaffnet. Die Zahl der im Hafen Getöteten, resp. Verbrannten wird vom Marineamt auf 400 veranschlagt, doch soll sie noch größer sein. Zwölf Wagen waren mit der Fortschaffung der massenhaften Leichen beschäftigt. Gestern wurden 42 Artillerie-Geschütze ausgeschickt. Die Arbeiter nehmen allmählich wieder die Fabrikarbeit auf. Die sozialdemokratische und die ihr nahestehende Reformpartei proklamierten Streikschluß wegen des Kriegszustandes. Die Haltung ist ruhig, doch bleibt die Lage ernst. Von deutschen Reichs-

angehörigen ist bei den Zusammenstößen der letzten Woche niemand verwundet worden.

— Auch in der russischen Landarmee greift der Geist des Aufruhrs immer weiter. In der Hafenstadt Cherson am Ausfluß des Dniepr in das Schwarze Meer meuterte eine Strafabteilung; hier wußte wenigstens der Kommandeur die Ehre des Offizierstandes zu wahren, bevor er, von den Aufrehrern zu Tode verwundet, seinen Geist aufgab. Ein Telegramm berichtet darüber: Cherson, 3. Juli. Auf dem hiesigen Exerzierplatz warfen sich heute während des Exerzierens eine Anzahl Soldaten des Disziplinarnabataillons mit den Bajonetten auf den Kapitän Wirgorodskij; dieser wurde leicht verwundet. Der Kommandeur des Bataillons, Oberst Dainow, stürzte mit gegnerem Säbel zu Hilfe und erhielt fünf Bajonettschläge. Dennoch führte er mit Hurra das Bataillon in die Kaserne, schrieb dort an den Kaiser, sank aber bald tot nieder. Von den an dem Verbrechen beteiligten Mannschaften sind acht entflohen, jedoch bis auf einen wieder eingefangen worden.

Odessa, 4. Juli. Der Torpedobootszerstörer „Stremitelnij“ hielt auf hoher See in der Nähe von Odessa den englischen Dampfer „Granley“ an und brachte ihn nach Odessa. Man argwöhnt hier, daß das Schiff an der Meuterei auf dem „Anjas Potemkin“ beteiligt sei. Man sagt, daß Mitglieder der revolutionären Partei, die sich auf dem Panzerschiff befanden, auf den „Granley“ übergeleitet worden seien. — Der israelitische Teil der Bevölkerung wandert in Befürchtung jüdenfeindlicher Unruhen in Massen aus. — Der „Potemkin“ hat sich auf seiner Fahrt nach Kustendische noch weitere Uebergriffe erlaubt. Das Panzerschiff hat vorgestern ein benachbartes deutsches Kolonistendorf bedroht und von dort Vieh an Bord genommen.

— Freitag vormittag, als die Schwarzmeerflotte sich Odessa näherte, wurde den Admirälen und Offizieren durch Zettel, die an verschiedenen Stellen der Schiffe angebracht waren, kundgetan, daß, falls der Besatzung des „Fürst Potemkin“ Gewalt angetan oder der Befehl zum Schießen gegeben würde, sämtliche Vorgesetzten sofort niedergemetzelt oder über Bord geworfen würden. Da blieb Admiral Krieger nichts anderes übrig, als zu signalisieren, daß er nach Sebastopol zurückkehre und dann die Offiziere wie Mannschaften beurlaubte.

— Die Londoner „Daily Mail“ berichtet aus Odessa, der dortige deutsche Konsul habe am Sonntag ein Telegramm von deutschen Kolonisten aus dem Innern Südrusslands mit dem Ersuchen um Hilfe erhalten, da die Bauern sich erhoben hätten, und die Gehöfte plünderten und

in Brand steckten. — Der Pariser „Agence Havas“ wird aus Odessa gemeldet, die Bewegung in den südlichen Gouvernements ist rein agrarischen Charakters und steht in keinerlei Zusammenhang mit den Forderungen der Arbeiter in Odessa und Nikolajeff. In diesen beiden Städten scheint die Regierung die Lage zu beherrschen.

London, 4. Juli. Auf dem im Hafen von Sebastopol liegenden Panzerschiff „Katharina II.“ scheint eine Meuterei ausgebrochen zu sein.

Tokio, 4. Juli. Eine russische Kavallerieabteilung in Stärke von 400 Mann wurde am 2. Juli sechs Meilen nördlich von Juchong in Korea unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die japanische Abteilung machte eine weitausholende Umgehung, griff die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zersprengte sie. Am Morgen des 1. Juli wurde eine Abteilung von 600 Mann russischer Reiterei in der Nähe von Pinnulho, 13 Meilen nordöstlich von Kangpin in der Mandschurei zurückgeworfen. Eine andere aus Kavallerie, Infanterie und 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise acht Meilen nordöstlich von Pinnulho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeschlagen; ihre Verluste belaufen sich auf über 400, die japanischen auf 90 Mann. — Heute lief auf der Werft von Barrowa der Panzer „Katori“, das größte der bisher erbauten japanischen Schlachtschiffe, in Gegenwart der Prinzessin Arisugawa vom Stapel.

Teheran, 4. Juli. Die persische Regierung hat der englisch-indischen Telegraphen-Gesellschaft ein großes Grundstück auf der Insel Cherdshama abgetreten, welche in klimatischer und strategischer Hinsicht alle anderen im Persischen Meerbusen übertrifft. Von dort aus wird ein Kabel nach Bender-Abbas weitergeführt. Im letztgenannten Hafen haben die Engländer ein Grundstück für das indische Konsulat erworben. — Damit hat sich England wiederum einen wichtigen Stützpunkt im Persischen Meerbusen gesichert.

Wertliches und Sächsisches.

Adorf, 5. Juli. Wie Sphärenmüßling lang es heute nacht gegen 1 Uhr in die Ohren, als bei einem leichten Gewitter mit herrlichen elektrischen Entladungen zuerst leise und dann immer stärker werdend der langersehnte Regen einsetzte. Leider dauerte die Herrlichkeit kaum anderthalb Stunden. Während des Gewitters wurden zwischen viertel und dreiviertel 2 Uhr 3-5 Sekunden dauernde Kugelblitze (ohne Donner), drei bis vier an der Zahl, meist in nörd-

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die alte Dame faßte nach Ninas Hand und drückte sie herzlich. Man sah es ihr an, daß sie nicht „nein“ sagen würde. Die beiden Frauen waren seit dem Unglück um vieles näher getreten, ihr Verhältnis zu einander konnte beinahe herzlich genannt werden.

„Du bist ein guter Anwalt, Nina“, sagte die alte Gräfin. „Ich bin so glücklich, meinen Jüngsten nach so langer Trennung wieder zu haben, und wenn er glaubt, daß er sein Glück nur bei diesem Mädchen finden kann, — dann in Gottes Namen, — mag er Lotte fragen, ob sie noch gewillt sei, seine Frau zu werden.“

Eberhard lag auf den Knien vor ihr, und zum ersten Mal seit langer Zeit geschah es, daß er die Arme um ihren Hals schlang und sie küßte. Ihr war so sonderbar warm und wohl ums Herz, sie wußte nun, daß es außer Welt doch noch Schöneres gab, als Geld, Reichthum, Ansehen und Stand. Ein heißes Gefühl quoll ihr im Herzen empor und trieb ihr die Tränen in die Augen. Fest preßte sie den Kopf ihres Sohnes an sich.

„Werde glücklich, Eberhard“, flüsterte sie bewegt.

Am Himmel stand der Mond in voller Klarheit. Süßer Duft zog durch den Garten. Leuchtläufer schwirrten hin und her wie winzige Laternen. Ein tiefer Friede schien über die ganze Natur ausgebreitet. Vom Walde her kam ein kühler Luftzug und zwang die Bewohner des Schlosses, die Zimmer aufzusuchen. Eberhard hatte die gleichen Gemäcker wieder bezogen, die er vor seiner fluchtähnlichen Abreise bewohnt.

Lange, lange stand er am Fenster und blickte sinnend hinaus in die Nacht.

Graf Arnold aber trat mit Nina noch ein-

licher Richtung beobachtet. Heute herrschte jedoch tagsüber wieder die in den letzten Tagen so drückend empfundene Hitze, und von dem Gewitter der vergangenen Nacht samt dem Regen ist keine Spur mehr zu bemerken.

Die königl. Staatsregierung genehmigte die Einfuhr von 130 000 Schweinen aus Oesterreich-Ungarn zum sofortigen Abschachten in Bodenbach.

Chemnitz. Zum dritten sächsischen Kreisturnfest werden nach den bisher eingegangenen Meldungen 14 000 bis 15 000 Turner erwartet. Der Festplatz umfaßt 110 000 Quadratmeter bei einer Länge von 450 Metern. Für die allgemeinen Freiübungen ist ein Raum von 30 000 Quadratmetern abgegrenzt und der Geräteturnplatz mißt 16 000 Quadratmeter. Die Festhalle, die am Eröffnungsabend nur für Turner reserviert ist, hat 4700 Sitzplätze. Die Bühne für turnerische Vorstellungen faßt 800 Personen. An die Festhalle schließen sich die erforderlichen Nebenräume an (Post, Geschäftsstellen, Schreibzimmer und Räume für die verschiedenen Ausschüsse). Für das Publikum sind auf dem Festplatz zwei Tribünen errichtet. Samariter- und Feuerwachen sind in besonderen Hallen untergebracht. Im Vergnügungssekt erhebt sich eine luftige Feststadt mit sieben großen Bierhallen, die eine Fläche von über 2500 Quadratmeter bedecken.

Chemnitz, 4. Juli. Heute nachmittag entstand infolge der großen Hitze in einer Drogerie in der Annabergerstraße eine heftige Explosion von Explosivkörpern. Mit ungeheurer Detonation flogen diese über die Straße und setzten beide gegenüberstehende Häuser in Brand. Mehrere Personen wurden durch umherfliegende Glassplitter und Explosivkörper verletzt.

Wurzen, 4. Juli. Heute vormittag 11 Uhr ertranken zwischen dem Schützenhaus und der Grubnitzer Fähre in der Mulde beim Schwimmen von Pferden infolge Scheuens der Tiere zwei Artilleristen des hiesigen 8. Königl. Sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 78. Die Leiche des einen der Verunglückten konnte heute nachmittag geborgen werden, während sich der Leichnam des anderen noch nicht finden ließ.

Djischaz. In Mägeln war jüngst einem Bürger sein sprechender Papagei entflohen. Er kam auf seinen Irrfahrten in das nahe Dorf N., wo er sich auf einer Scheune niederließ. Der Bauer bemerkte bald den schönen Vogel und versuchte, ihn einzufangen. Schnell holte er eine Leiter und stieg vorsichtig hinauf. Der Vogel beobachtete mit scharfen Blicken den Bauer, rührte sich aber nicht. Als derselbe aber zugreifen wollte, schrie ihn der Papagei wütend an: „Mein Herr, was wünschen Sie von mir?“ Er-

mal in das Kinderzimmer. Lächelnd betrachteten sie die schlafenden Kleinen mit den roten Backen, und freuten sich über die reizenden Gesichtchen.

„Hella ist doch ein wunderhübsches Mädchen“, flüsterte Nina dem Gatten zu.

Er gab keine Antwort. Wieder, wie so oft schon, wollte er seiner Gemahlin die Geschichte erzählen, wie Hella in das Schloß kam. Und doch unterließ er es wieder. Zu viel war schon heute auf die zarte Frau eingestürmt, sie war zu erregt, als daß er ihren Nerven noch mehr humuten durfte. Er mußte eine günstige Gelegenheit abwarten. Doch noch in seinen Träumen beschäftigten ihn diese Gedanken.

12. Kapitel.

Den Heimgekehrten litt es am andern Morgen nicht zwischen seinen vier Wänden. Als die Sonne in ihrer majestätischen Pracht hinter dem Walde hervorlief, wanderte er hinaus in die taufrische Welt, die Brust geschwellt von neuer Hoffnung und Lebensfreude. Alles grüßte ihn so bekannt, jeder Baum und Strauch schien ihm einen Willkommengruß zuzusenden. Er atmete mit Behagen die reine Luft ein, und kühlte sich so frei, so wohl, wie seit lange nicht.

Bald stand er vor dem schmucken Forsthaufe. Die Fenster waren weit geöffnet. Die schnee-weißen Gardinen blähten sich im leichten Morgenwinde, aus dem Schornstein quoll bläulicher Rauch. Der Friede hing wie einst seine blauen Blütendolden über das Bänkehen in der Gartenecke. Rings um den Statettenzaun standen Johannisbeer- und Stachelbeersträucher, und auf den sauber gehackten Beeten blühten rotglühende Tulpen zwischen duftenden Hyazinthen. Wie ein kleines Paradies kam Eberhard der imherrlichsten Morgensonnenschein daliegende Garten vor. Er betrachtete all die traulichen Plätzchen, wo er so oft Hand in Hand mit Lotte gefessen

schrocken fuhr der Bauer zurück und war wie der Blitz die Leiter hinunter. Von unten betrachtete er sinnend das seltsame Geschöpf oben und murmelte vor sich hin: „Ja, dacht', 's wär e Bugel!“

Vermischtes.

Breslau, 4. Juli. Aus vielen Teilen Schlesiens laufen wieder Meldungen über große Schäden ein, die das gestrige Unwetter angerichtet hat. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschlag vernichtet. In Sorau wurde infolge Blitzschlags die große Leinwandfabrik von Benedix u. Comp. eingäschert. In Niederbielau schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Leupelt, tötete Frau Leupelt und lähmte Herrn Leupelt und dessen sechs Kinder. Im ganzen wurden nach bis jetzt vorliegenden Meldungen in Schlesiens neun Menschen vom Blitz erschlagen.

Dortmund, 4. Juli. Auf Zeebe „Victor“ erlagen ein Lokomotivführer und ein Monteur Blitzschlägen.

Bern, 4. Juli. Vom Fletschhorn ging gestern beim Dorfe Sipeln ein ungeheurer Bergsturz auf die Simplonstrasse und den Alpensee nieder, dessen Wasser zu Tale stürzten. Das Tal und die Straße sind stark verschüttet, so daß die Postverbindung unterbrochen ist.

Strasburg, 3. Juli. In Diez wurden zwei Kinder eines Gastwirts im Alter von 5 und 6 Jahren vom Blitz getötet, während sie mit den Eltern zu Tisch saßen.

Dortmund, 4. Juli. Ein Ziegeleiarbeiter wurde infolge der Hitze ohnmächtig und fiel in die Mischmaschine, von deren Messer er zerfleischt wurde.

Dux (Böhmen), 3. Juli. Vierzig Ohnmachtsfälle ereigneten sich während der römisch-katholischen Firmung infolge der tropischen Hitze. Die meisten Fälle waren ziemlich schwer.

Höchste Zeit zum Abonnieren! Unter dieser fetten Ueberschrift erzählt die „N. Bayr. Landesztg.“ an Stelle der üblichen Bezugseinladung folgende ebenso amerikanische als „tragische Geschichte“: „Ein Mann, der zu geizig war, um sich selber eine Zeitung zu halten, schickte seinen Jungen fort, um das Exemplar des Nachbarn zu borgen, der darauf abonniert war. In der Hast rannte der Junge einen Bienenkorb um, der 20 Mark wert war, und sah in zehn Minuten aus wie ein Warzenkübis. Auf sein Jammergeschrei rannte der Vater hinzu, achtete nicht auf einen Stachelbrautzau, den er niederriß, wobei er eine handvoll Fleisch einbüßte und sich ein Paar Dosen für 20 Mark ruierte. Die alte Kuh benutzte schnell das Loch im Zaune und lief in das Kornfeld hinein und fraß sich am grünen Korn zu Tode. Die Frau hatte

und dem frischen Geplauder des geliebten Mädchens gelauscht hatte.

Auf einer halb versteinerten Bank ließ er sich nieder. Nebenan im Grasgarten scharren die Hühner, Schwabenz flogen zwitschernd um das Haus, unter dessen vorspringendem Dache sie ihre Nester gebaut.

Wie lange Eberhard da geessen in dem sonnendurchleuchteten Garten, wußte er nicht. Er gedachte der Vergangenheit und der Zukunft.

Mit einemmale hörte er die Haustür knarren. Lotte trat heraus. Sie trug ein Körbchen mit verschiedenen Samendüthen am Arm, und machte sich an den Beeten zu schaffen. Wie blaß sie ausjah! Das Gesichtchen war schmaler geworden, ohne daß es dabei etwas von seiner Lieblichkeit eingebüßt hätte. Sie war eifrig mit ihrer Arbeit beschäftigt und sah sich gar nicht um. Dem lauschenden Manne, der keinen Blick von der schlanken Mädchengestalt verwandte, pochte das Herz in ungestümen Schlägen; auf einmal vermochte er sich nicht mehr zurückzuhalten.

„Lotte“, schrie er auf und breitete weit die Arme aus.

Die Angerufene stutzte beim Klang dieser Stimme, ein lauter Schrei hallte durch den Garten, ein Körbchen entfiel den zitternden Händen, sodaß der Same weithin verstreut am Boden lag. Ein tiefes Rot flog über das reizende Gesicht, mit aufleuchtenden Augen eilte das Mädchen auf den Mann zu und lag an seiner Brust, weinend vor Glück.

„Eberhard — du!“ stammelte sie.

Sie fragte nicht und forschte nicht, sie fühlte nur eine unendliche Glückseligkeit, sie wußte nur das eine: Eberhard, nach dem sie sich gesehnt all die Jahre hindurch, war wieder da und hielt sie in den Armen und preßte sie an sich, als wollte er sie nie mehr von sich lassen. Lotte vergaß in dem Taumel der ersten Wiedersehensfreude allen Groll und alle Bitterkeit, die jahrelang ihr

den L
Aufre
Sahn
ließ,
ihr G
rechn
allein
Sahn
Tepp
futich
älteste
nahm
brüte
ten 5
solda
unge
der L
Stati
der J
Men
holte
außer
Zugp
dring
ten t
Aus
fen
mitur
reiche
einer
beob
der S
plögl
gerad
einem
terte
auf
Zeit
Man
um b
kam
del h
grund
zu se
terge
lag,
Geäst
Helfe
Kühne
und
der J
sein.
für d
eignis
Meld
Tage
Duffip
und a
namen
große
auch
den.
wältig
nächt
Stund
auf h
Herz
angeh
liebte
läufig
In
nicht,
öffnet
entste
lauter
am J
auf d
Händ
der J
De
löste
men
ber e
heiter
schehe
„A
eine
glaub
St
näher
so ho
junge
Gesich
gen B
an. G
ihm e
„E

den Lärm gehört, lief hinaus, schüttete in ihrer Aufregung eine Bier-Gallonen-Kanne fetter Sahne um, die in einen Korb mit jungen Katzen lief, die darin umkamen und verlor vor Schreck ihr Gebiß, für das der Zahnarzt 120 Mark berechnet hatte. Das Baby, das im Augenblick allein war, krabbelte durch die verschüttete Sahne und patzte dann auf dem Parlor-Teppich herum, den es ruinierte — 100 Mark futsch. Während des Wirrwarrs brannte die älteste Tochter mit dem Großknecht durch und nahm noch 250 Mark mit, der Hund biß 11 brütende Hennen tot und die Kälber zernagten 5 neue Sonntagshemden.“ — Wer sich vor solchem Ungemach bewahren will, der abonniere ungesäumt auf eigene Rechnung.“

Den Schlaf der Gerechten schließ in einer der letzten Nächte das Personal der heftigsten Station N. an der Wetterauer Strecke. Als der Zug einlief, war auf dem Bahnsteige keine Menschenseele zu entdecken und auch nach wiederholten Signalen kam niemand zum Vorschein außer zwei Reisenden. Schließlich mußte das Zugpersonal in das Stationsgebäude eindringen und die friedlich schlummernden Beamten wecken.

Gefährliche Landung eines Luftballons. Aus Dresden wird geschrieben: Mit welcher großen Gefahren die Landung eines Luftballons mitunter verbunden ist, konnten kürzlich zahlreiche Spaziergänger im Tharandter Walde bei einer Landung der Luftschifferin Miß Polly beobachten. Spaziergänger hörten plötzlich aus der Höhe rufen: „Kann ich landen?“ und sahen plötzlich den Luftballon sinken. Der Koloss blieb gerade über einem Grunde mit dem Neßwerk in einem Baume hängen. Ein Waldarbeiter kletterte auf den Baum und holte die Aeronautin auf seinen Schultern hinunter, was längere Zeit erforderte. Dann kletterte der beherzte Mann nochmals zu dem Ballon empor und stieg, um das Ventil zu öffnen, in die Gondel. Darauf kam der Ballon, der von der Schwere der Gondel herabgerissen wurde, schnell in den Waldgrund gestürzt. Der Arbeiter fand kaum Zeit zu seiner Rettung und wäre benahe mit heruntergerissen worden. Als der Ballon am Boden lag, zeigte sich, daß er mehrere große Risse im Geäst des Baumes erlitten hatte. Der wackere Helfer erhielt für seine Bemühungen von der kühnen Dame eine solche Belohnung, daß er hoch und teuer schwur, niemals in seinem Leben wieder bei einer Luftballonlandung behilflich zu sein.

Eine Fata morgana an der Ostsee. Für die nördlichen Gegenden seltenes Naturereignis, eine herrliche Fata morgana, ist nach einer Meldung eines Stettiner Berichterstatters dieser Tage am Ostseestrande sichtbar gewesen. Viele Luftspiegelungen, die dann entstehen wenn kältere und wärmere Luftschichten zusammenstoßen — was namentlich einzutreten pflegt, wenn der Boden großer Sandflächen sehr stark erhitzt ist — sind auch an der Ostsee öfters schon beobachtet worden. Man sah diesmal u. a. eine große, gewaltige Flotte in den natürlichsten Farben, am nächsten Tage in plastischer Deutlichkeit zwei Stunden lang ein schloßartiges Gebäude, das auf hohen, ins Meer abfallenden Felsen stand.

Herz erfüllt, vergaß das Weid, das Eberhard ihr angetan. Er war ja nun wiedergekommen und lebte sie noch immer, — das genügte vorläufig.

In all ihrem Glück bemerkten die beiden nicht, daß sich oben im ersten Stock ein Fenster öffnete, daß ein von Wut und Schmerz arg entstelltes Gesicht sich herausbeugte. Ein halblauter Fluch entfuhr den Lippen des Mannes am Fenster. Seine Augen starrten haßerfüllt auf das Paar unter dem Fliederbaum, seine Hände ballten sich zur Faust. Es war Robert, der Forstgehülfe.

Der alte Förster trat aus der Tür, Lott löste sich rasch aus den sie umschlingenden Armen und stand gleich darauf vor dem Vater, der erkannt das rosigte Gesicht betrachtete und heiter ausrief: „Na, Mädel, was ist denn geschehen? Du glühst ja wie ein Pfingströschchen!“

„Ach, — Vater“, stammelte sie verwirrt, „eine große Freude, — noch, kann ich es kaum glauben.“

Sie zeigte dabei auf Eberhard, der jetzt erst näher trat. Der Alte schien gewachsen zu sein, so hoch aufgerichtet stand er plötzlich vor dem jungen Manne. In sein sonst so gutmütiges Gesicht stieg die Röte des Zornes, und die Augen blitzten feindselig den vor ihm Stehenden an. Er bemerkte die Hand nicht, die Eberhard ihm entgegenhielt.

„Schau, schau, der Herr Graf! Sind der gnä-

Das Originalschloß hat man wahrscheinlich an der Küste Schwedens oder auf Bornholm zu suchen.

Die Gütertochter Babette Beck aus dem Dorfe Schwarzenbrud bei Nürnberg wurde gestern in einem Felde mit durchschnitener Kehle tot aufgefunden. Der mutmaßliche Mörder Dienstknecht Benz von dort ist flüchtig.

Aus dem Kasernenleben. Vor dem Kriegsgericht der 2. Gardedivision in Berlin spielte sich kürzlich ein interessanter Mißhandlungsprozess ab. Auf der Anklagebank saß der Unteroffizier Fliege von der 11. Kompagnie des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, der sich wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung des Rekruten Menke zu verantworten hatte. Am Pfingstsonntag war M. während des Gottesdienstes eingeschlafen. Der Unteroffizier bestellte ihn hierauf auf seine Stube und mißhandelte ihn. In der Verhandlung führte der Vertreter der Anklage aus, daß man sehr oft erlebe, daß Mißhandlungen unter vier Augen vorkämen. Die Herren Unteroffiziere müßten sich sagen, daß die Rekrute der Mißhandlungen der tatsächliche Angriff durch die Untergebenen sei. Während der Unteroffizier mit acht Tagen Mittelarrest davonkäme, werde der Untergebene bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft. Es sei sehr schwer, für einen 23jährigen Menschen, mit den Händen an der Hosennaht sich von einem blutjungen Unteroffizier hinter die Ohren schlagen zu lassen. Der militärische Verteidiger des Angeklagten, Hauptmann von Sydow, der die Aussagen des vereidigten Rekruten anzweifelte, führte in seinem Plaidoyer aus, daß der Rekrut aus einem Industriebezirk sei, und es sei ja bekannt, daß es ein Sozialdemokrat mit einem Eide nicht so genau nehme. Er, der Hauptmann habe auch das Vergnügen, in seiner Kompagnie den Sohn eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten zu haben. Leute wie der Rekrut Menke, wirken ungünstig in der Kompagnie. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier, der die Mißhandlungen fortwährend leugnete, zu neun Tagen Mittelarrest und hob in der Begründung als straffschärfend hervor, daß die Unteroffiziere immer wieder ermahnt werden, die ewigen Mißhandlungen zu unterlassen.

Berlin, 4. Juli. Der von der Staatsanwaltschaft in Heilbronn verfolgte 21 Jahre alte Bäckergehilfe Ernst Moglen, dem ein dreifacher Mord zur Last gelegt wird, ist von der Berliner Polizei verhaftet worden. Er stand in der Nähe von Heilbronn bei einem Bäckermeister in Arbeit und hatte in der Wohnung des Meisters gesehen, daß dieser sich in Besitze einer größeren Summe Geldes befand. Die Gabelier erwachte in ihm, und so kam er zum Entschluß, sich auf jeden Fall der Summe zu bemächtigen. Mit einem Beil bewaffnet drang er zur Nachtzeit in das Schlafzimmer der Familie ein und tötete nacheinander Mann, Frau und Kind. Nach der entsetzlichen Tat raubte er etwa 600 Mark und wurde flüchtig. Sein Gewissen trieb ihn von Ort zu Ort. Endlich kam er nach Berlin. Wie andere Verbrecher in den meisten Fällen suchte auch Moglen sich im Strudel der Großstadt zu

der Herr auch wieder da? Sie kamen sehr zur Unzeit, mein Herr, und wenn Sie beabsichtigen mein leichtgläubiges Kind nochmals zu umgarnen, so soll Ihnen das nicht so schnell gelingen, wie das erstemal. Ich bin da und werde die Augen offen halten! Wissen Sie, daß uns das Mädchen fast gestorben wäre vor Gram und Herzweh? Woher nehmen Sie den Mut, mir und den Meinen wieder vor die Augen zu treten? Meine Tochter hat eine lange, schwere Krankheit durchgemacht, viele Wochen schwebte sie zwischen Tod und Leben! Gott war gnädig, er ließ uns unser einziges Kind! Aber nun werde ich über sie wachen! Gerade heute hat Lotte mir versprochen, vernünftig zu werden und den langjährigen Bewerbungen unseres Forstgehülfs nachzugeben. Sie will keine Frau werden. Es ist mir lieb, daß sie endlich einmal eingesehen hat, daß Robert besser für sie paßt, als ein Graf, der ein bürgerliches Mädchen nur als Zeitvertreib betrachtet. Mein zukünftiger Schwiegerjohn ist ein tüchtiger Forstmann, der seine Sache versteht. Ich werde denselben meinem Herrn empfehlen, vielleicht kann er später mein Nachfolger werden. So hoffe ich, daß er mein Kind glücklich macht. Wenn er auch zuweilen etwas leidenschaftlich und hitzig ist, so ist er doch treu, das hat er bewiesen in den langen Jahren! Sie könnten von ihm lernen, Herr Graf!“

(Fortsetzung folgt.)

betäuben und verpraßte das Geld zum großen Teil in Wirtschaften mit Bedienung von zarter Hand. Als seine Mittel ausgegangen waren, kam er in ein Wirtshaus des 3. Polizeireviere, wo man ihn festnehmen lassen wollte. Er stellte sich aber selbst der Polizei, wurde auch sofort erkannt und verhaftet. Moglen gibt an, daß er, um in den Besitz des Geldes zu gelangen, frist dem Beil allerdings auf den Meister, die Meisterrin und das Kind losgeschlagen, aber nicht die Absicht gehabt habe, sie zu töten. Er zeigte keine Spur von Reue und erklärte, daß alle drei Personen noch am Leben gewesen seien, als er den Raub ausgeführt habe. Er wird von Berlin nach Heilbronn zurückgebracht werden.

Schweres Grubenunglück in Oesterreich-Schlesien. Im Salm-Schacht 7 zu Polnisch-Dobrua erstickten gestern mehrere Arbeiter durch Ausströmen giftiger Gase. Bis gestern nachmittag sind neun Leichen geborgen worden. Einige Tote dürften sich noch in der Grube befinden.

Mez, 5. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Kaiser Rademacher wegen Brudermordes zu 15 Jahren Zuchthaus.

Kassel, 5. Juli. Vor dem Schwurgericht hier wurde gestern gegen den Bahnhofswirt Weisel wegen Totschlags, begangen an seiner eigenen Frau, auf 7 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Hamburg, 5. Juli. Einer Dame aus Bonn wurden auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Hamburg Juwelen im Werte von 50 000 Mark gestohlen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 5. Juli. Ein Wirbelsturm hat auf Samoa großen Schaden angerichtet.

Kiel, 5. Juli. Die Maschinenanwärter Hakanowiz und Jörn von dem Linienstschiffe „Schwaben“ wurden wegen Aufzuzrs zu 5 resp. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Stockholm, 5. Juli. Aus Drontheim telegraphiert man, daß dort reges militärisches Leben herrsche und viele norwegische Regimenter gegen die schwedische Grenze abgesandt worden sind.

Bukarest, 5. Juli. Auf dem Panzer „Potemkin“ wird jetzt von dem russischen Geschwader gefahndet. Ein Torpedoboot des Geschwaders ist in Costanza eingetroffen. Das in Galaz eingetroffene Torpedoboot Nr. 252 kehrte nach Ismaila zurück, wo Unruhen ausgebrochen sind. Ein Matrose, der vom „Potemkin“ an Land geschickten Delegation erklärte in Costanza, daß die Mannschaft des Schiffes dauere, daß Rumänien sich weigere, ihnen Brot zu geben. Sie kämpften um die Freiheit und würden kämpfen bis zum Schluß, um ihre Pflicht zu erfüllen.

Rom, 5. Juli. Gestern wurde die französische Botschaft beim Vatikan geräumt. Die Möbel wurden nach Frankreich transportiert, das Archiv in die französische Botschaft beim Quirinal.

Rom, 5. Juli. Die unerträgliche Hitze fordert in Italien zahlreiche Opfer. Beim Passieren des Apennintunnels bei Brachia wurden 2 Passagiere des Schnellzugs Rom-Mailand infolge der furchtbaren Glut von Krämpfen befallen und wollten sich aus dem Fenster stürzen.

Paris, 5. Juli. Der Senat hat das Trennungsgesetz, betreffend Kirche und Staat, das ihm gestern zuging, an einen Ausschuß von 18 noch zu bezeichnenden Mitgliedern verwiesen.

Warschau, 5. Juli. In Risse ist ein allgemeiner Ausstand als Trauermanifestation wegen der Lodzer Massacres proklamiert worden. Ein großer Trauergottesdienst sowie ein Umzug mit roten Fahnen verlief ruhig, dann aber griffen die Streikenden die Eisenbahnmagazine an. Es wurden Schüsse mit den Gewarmen gewechselt. Die Situation verschlimmert sich mehr und mehr, es wurde militärische Verstärkung nach Risse abgesandt. Im Revier von Sosnowice ist der Ausstand beendet.

Dessa, 5. Juli. Nachdem sechs Matrosen auf dem „Bobjedonoszeff“ eine neuerliche Meuterei versuchten, aber von der übrigen Mannschaft festgenommen worden waren, ist das Schiff mit sämtlichen Offizieren an Bord nach Nikolajew abgegangen.

Dessa, 5. Juli. Das Panzerschiff „Potemkin“ ist von einem italienischen Schiff in der Richtung auf Batum fahrend gesichtet worden.

Costanza, 5. Juli. Nach hier eingelaufener Meldung hat sich der Potemkin bei Sulkina der Kohlen eines italienischen Handelsschiffes bemächtigt.

Dessa, 5. Juli. Die Konjunkt der in

Odeſſa vertretenen Mächte werden für die Schäden, welche ihre Landesangehörigen erlitten haben, gemeinsamen Erſatz von der ruſſiſchen Regierung verlangen.

Odeſſa, 5. Juli. Graf Ignatieff traf geſtern, mit beſonderen Vollmachten verſehen, hier ein. Gruppen gefangener Matroſen werden zu den Brandſtätten am Hafen geführt und müſſen dort aufräumen und neue, patriotiſche Bauten aufſühren. Die Küſtenſchiffahrt iſt teilweise wieder eröffnet worden.

Petersburg, 5. Juli. In ruſſiſchen politiſchen Kreiſen will man in der Auswahl der ruſſiſchen Mitglieder zu den Friedensverhandlungen den erſten Willen des Zaren erkennen, zu einem dauernden Frieden zu gelangen. Es verlautet, der Zar habe über Waſhington ſein Einverſtändnis mit einem Waffenſtillſtand nach Japan gelangen laſſen.

Petersburg, 5. Juli. Nach Meldung aus Sebaſtopol ſoll die Mannſchaft des Schlagschiffes „Dwi Swjätitelja“ gemeutert haben.

Petersburg, 5. Juli. Hier zirkulieren Gerüchte, daß Admiral Krieger Selbſtmord verübt habe, und ſämtliche Offiziere der Schwarzmeerflotte beabſichtigten, ihre Demiſſion einzureichen.

New York, 5. Juli. Hier herrſcht die Anſicht vor, daß Japan zwar eine größere Schlacht vermeiden, jedoch die Armee ſich ſchlagfertig halten

laſſe, bis die ſchwierigſten Punkte der Friedenskonferenz erledigt ſein werden.

Perſonenzüge ab Adorf (ab 1. Mai 1905).

Reichenbach-Eger:
4,17 vorm. Schnellz., 6,54 bis Bad Elſter vom 1. Juni bis mit 27. Auguſt, 7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,43 Vorm., 1,42 nachm. in Bad Elſter Expzeßzug ab 1. Juni, 1,53, 2,20 bis Bad Elſter (Sonn- u. Feſttag), 3,42 Schnellz. in Bad Elſter, 4,05 (von Gera bis Bad Elſter Sonn- Feſttag), 6,45, 8,44 11,20.

Eger-Reichenbach:
6,17, 9,40 Vorm., 12,13 Schnellz., 12,52, 2,49 nachm. Schnellzug, 4,00, 4,42 in Bad Elſter Expzeßzug, 6,08 von Bad Elſter, 7,46 Schnellzug (nach Gera), 7,53 (von Bad Elſter Sonn- und Feſttag), 9,05 (v. Bad Elſter bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Feſttag), 11,11 Nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:
5,00, 6,18 (bis Martneufkirchen nur Wertags) 8,15, 10,53 Vorm. Anſchluß nach Schöned u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Martneufkirchen, 6,45, 9,10 bis Martneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.

Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft)
6,08 v. Jägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schöned u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Martneufkirchen, 7,41, 9,40 von Martneufkirchen, 10,53 nachm., in Zwota Anſchluß von Schöned und Klingenthal.

Rosbach-Asch:
Ab Rosbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Nſch Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.,

Asch-Rosbach:
Ab Nſch Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Rosbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Feſttag.

Angekommene Fremde (4. Juli.)

Hotel Goldner Bär.
Kaufl. Eugen Giese, Dresden, Rich. Uhlig, Deberan, Otto Härke, Chemnitz, Karl Schunke, Leipzig, Gg. Nebuzelſky, Leipzig.

Hotel Victoria.
Kaufl. Gg. Damm, Laura, Febr. Höfer, Dresden, G. Beuhauer, Plauen, Ernst Gündel, Klingenthal, L. Glaßmann, München, Max Ludwig, Berlin.

Hotel zur Poſt.
Kaufl. Ernst Peters, Leipzig, Albert Richter, Freiberg, Ernst Träger, Beamter, Hof.

Hotel blauer Engel.
Otto Bonecken, Gg. Curth, Zeichner, Leipzig.

Goldner Stern.
Heinr. Eis, Muſ., Rimbach, Joſeph Eis, Joh. Riethmüller, Gottfr. Eis, Wilh. Hartmann, Dor. Gunkel, Martin Deſterhelb, Muſ., Berbershauſen, Rich. Gräſer, Brſtr., Meerane, Ignaz Kern, Holzinstrumentenm., Graſitz, G. Kolb, Arbeit, Plauen, Paul Schäfer, Mont., Plauen, Georg Deeg, Mont., Plauen, Max Lippmann, Schloſſer, Plauen.

Wer Aerger vermeiden, Kraft, Zeit ſparen will, benutze Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das beſte und im Gebrauch billigſte Waſchmittel der Welt. — Überall zu haben.

Bratheringe,
à Stück 5 Pf., empfiehlt
Albin Oscar Krauss.

**Besonders gutes, starkes
Linoleum**

Inlaid, Muster durch und durch in 200 cm breit, für Räume, die viel benutzt werden.

In ca. 15 verschiedenen Mustern, z. B. parkett-, teppich-, steinfliesen-, moiré- und granitartig

extra billig
statt: 5 und 6 Mark per □ Mtr.
nur: **3 bis 4.50** „ „

mittlere } statt: 3 und 4 Mark
Qual. } nur: **2.50 bis 3.60** „

Paul Thum,
Chemnitz.
Muster franco gegen franco Rücksendung.
Angabe der Zimmergröße erbeten.

**Für Geschäftsleute,
Gewerbetreibende**
empfiehlt:

**Rechnungsformulare,
Notas, Geschäftskarten,
Mitteilungen**

zu allerbilligsten Preisen
Buchdruckerei

Otto Meyer

Blitzsauber

iſt ein Geſicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausſchläge, wie Mitteſſer, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte u. c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-**Carbol-Teerſchwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in der

Löwen-Apotheke.

F. F. A.

Sprekzug heute Donnerstag
Abend 7/8 Uhr **Übung.**
Der Inſpizier.

Hierdurch zeige ich an, daß ich mich in **Delsnitz i. B.** als

Rechtsanwalt

niedergelassen habe.

Ich bin beim **Rgl. Landgericht Plauen i. B.** und bei allen **Amtsgerichten** zugelassen.

Meine Kanzlei befindet sich

Delsnitz i. V., Albertstrasse 14, part.

und iſt geöffnet von **8-12** und **2-6** Uhr,
Sonnabends von **8-3** Uhr.

Delsnitz i. B., 4. Juli 1905.

Rechtsanwalt Zchucke.

Heute Donnerstag eintreffend:

Erste Ladung neue
Magdeburg. Kartoffeln

und offerieren solche mit

5 Liter 50 Pfg., zentnerweise billiger.

Krauss.

Tüchtige Erdarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht

Bahnbau

Chemnitz-Südbahnhof-Einsiedel.

Feldschlösschen.

Sonntag, den 9. Juli von nachmittag 4 Uhr an

Grosses Garten-Concert
mit darauffolgendem

BALL,

ausgeführt von der **Stadtkapelle.**

Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Richard Zillig.

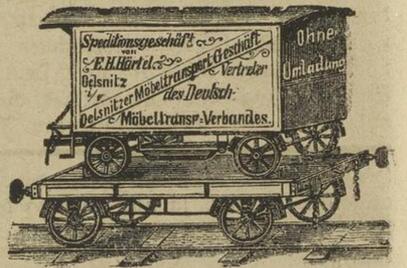
Geschlagen

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grollich's Heublumenseife** aus **Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte v. Wald- u. Wiesenblumen erzeugt u. dient unsern Frauen u. Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zur Waschung d. Kopfes u. tägl. Reing. d. Zähne m. geradezu augenscheinlichem Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grollich's Heublumenseife** aus **Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis pr. Stück für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Vor wertlos. Nachahmungen wird gewarnt. **Grollich's Heublumenseife** aus **Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben: **Adorf: V. Haun, Apoth., O. Pfug, Dro., R. Adler, Fris. Remtengrün; C. Ficker, A. Riedel.**

**Mehrere junge
Arbeiter**

werden bei hohem Lohn angenommen.

**Lungenheilanstalt
Sorg.**



**Einige
Wohnungen**

mit Zubehör sind zu vermieten und für 1. Oktober zu beziehen. Auskunft erteilt **Aug. Cippmann,** Staudenmühle.

Albert-Theater Bad-Elster.

Mittwoch: **Die Schmetterlings-Schlacht.** Amödie in 4 Akten.
Donnerstag: **Der Familientag.** Lustspiel in 3 Akten.

Freitag: **Liebes-Manöver.** Lustspiel in 3 Akten.

Portemonnaie

mit Inhalt Sonntag liegen geblieben, abzuholen

Wiederer's Trinkhalle, Eiteritzke.

Das von mir über **Frl. Clara Wunderlich** verbreitete Gerücht ist, wie ich mich überzeugt habe, ganz unbegründet und warne ich jedermann vor dessen Weiterverbreitung.

Clara Bauer.